

LÄNDERMONITOR BERUFLICHE BILDUNG

Passungsprobleme zwischen Auszubildenden und Betrieben in Berlin

Gütersloh, 30. November 2015. Die Beteiligung an dualer Ausbildung geht in Berlin stark zurück. Seit 2007 ist die Zahl der Bewerber um einen Ausbildungsplatz in Berlin von über 28.000 auf etwa 19.000 gesunken (minus 32 Prozent). Auch die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze ist rückläufig: von 22.000 in 2007 auf 17.500 in 2013 (minus 20 Prozent). Im Bundesdurchschnitt ist sowohl die Zahl der Bewerber (minus 19 Prozent) als auch der angebotenen Lehrstellen (minus 12,5 Prozent) deutlich weniger stark gefallen. Rechnerisch haben sich die Chancen der Bewerber auf einen Ausbildungsplatz in Berlin dadurch verbessert. Das sind die Ergebnisse des „Ländermonitors berufliche Bildung“ der Bertelsmann Stiftung, der erstmals die Ausbildungssituation in den 16 Bundesländern vergleichend untersucht.

Die Entwicklung von Ausbildungsplätzen und Bewerbern verläuft in den Bundesländern sehr unterschiedlich. Während die Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze in den westlichen Flächenländern um durchschnittlich 7 Prozent zurückging, waren es in den östlichen Flächenländern 40 Prozent. Besonders die Klein- und Kleinstbetriebe mit weniger als 50 Beschäftigten reduzieren ihr Engagement in der dualen Ausbildung. Dieser Trend ist auch in Berlin zu beobachten. Die Zahl der Bewerber ist im Osten mit minus 47 Prozent ebenfalls deutlich stärker zurückgegangen als im Westen (minus 13 Prozent).

Im Ländervergleich sind Ausbildungsverhältnisse in Berlin besonders instabil. 35 Prozent der Ausbildungsverträge in der Hauptstadt wurden 2013 vorzeitig gelöst, so viel wie in keinem anderen Bundesland. Große Unterschiede zeigen sich dabei zwischen den Ausbildungsbereichen. Im Handwerk (47 Prozent) und in der Hauswirtschaft (48 Prozent) trennen sich Berliner Auszubildende und Betriebe besonders häufig, im öffentlichen Dienst mit 11 Prozent dagegen am seltensten. Vertragslösungen deuten auf Passungsprobleme zwischen Auszubildenden und Betrieben hin. Sie sind jedoch nicht mit Ausbildungsabbrüchen gleichzusetzen, denn häufig wird die Ausbildung in einem anderen Betrieb fortgesetzt.

Leichte Verbesserungen für Hauptschüler

Für Jugendliche, die maximal einen Hauptschulabschluss haben, ist es in Berlin etwas leichter geworden, einen Ausbildungsplatz zu finden. 2005 begannen 51 Prozent der Bewerber mit Hauptschulabschluss direkt nach der Schule eine betriebliche Lehre oder vollzeitschulische Ausbildung. 2013 waren es mit 58 Prozent bereits etwas mehr. Bundesweit nehmen durchschnittlich 51 Prozent der Hauptschüler direkt Ausbildung auf. Wem es nicht gelingt, direkt eine Ausbildung aufzunehmen, landet zunächst in Maßnahmen des sogenannten Übergangssystems. Dort können Jugendliche zwar teilweise Schulabschlüsse nachholen oder verbessern, jedoch keine Berufsabschlüsse erwerben.

Jugendliche ohne deutschen Pass haben in Berlin schlechtere Chancen direkt eine Ausbildung aufzunehmen als ihre deutschen Altersgenossen. Während 84 Prozent der deutschen Bewerber direkt eine Ausbildung aufnehmen, sind es bei ausländischen Bewerbern lediglich 69 Prozent. Die Ausbildungschancen für ausländische Bewerber unterscheiden sich erheblich zwischen den Bundesländern. Die besten Chancen haben ausländische Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern (89 Prozent), die

schlechtesten in Bremen (41 Prozent).

Die geringste Erfolgsquote bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz haben Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss ohne deutschen Pass. Nur 49 Prozent von ihnen nehmen in Berlin direkt eine Ausbildung auf, deutlich weniger als deutsche Hauptschüler (60 Prozent). Je höher allerdings der Schulabschluss, desto geringeren Einfluss hat die Nationalität. So schaffen es in Berlin so gut wie alle Ausländer und Deutsche mit Abitur oder Fachhochschulreife direkt nach der Schule eine Ausbildung aufzunehmen, wenn sie dies anstreben.

Zusatzinformationen

Der Ländermonitor berufliche Bildung wurde von Professor Dr. Martin Baethge (Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen; SOFI), Professor Dr. Susan Seeber (Universität Göttingen) und Professor Dr. Kai Maaz (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung; DIPF) im Auftrag der Bertelsmann Stiftung erstellt. Der Ländermonitor vergleicht die Ausbildungssysteme der 16 Bundesländer anhand von Indikatoren in den Bereichen Leistungsfähigkeit und Chancengerechtigkeit. Die zugrunde liegenden Daten stammen von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder, der Bundesagentur für Arbeit und dem Bundesinstitut für Berufsbildung.

Unsere Experten: **Clemens Wieland, Telefon: 0 52 41/81 81 352**
E-Mail: clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Lars Thies, Telefon: 0 52 41/81 81 104
E-Mail: lars.thies@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de. Daten und Berichte zu einzelnen Bundesländern finden Sie unter www.laendermonitor-berufsbildung.de.